

Denalp, eine Sommergeschichte

Ja, es gibt Menschen, die schaffen es, sich gleich hinter dem Hotel zu verlaufen, den Wanderweg endgültig zu verpassen, dadurch aber durch Gegenden zu gehen, die ihnen sonst unerschlossen geblieben wären. Zugegeben, wenn man zweimal anderthalb Stunden fast im Kreis geht und somit auf der Wanderkarte keinen Zentimeter dem Ziel näher rückt, helfen die farbigsten Alpenblumen, die bizarrsten Felsformationen, die romantischsten Bergbäche nichts: Irgendwann hat man den Koller und genug vom Wandern in der Innerschweiz. Die Beine tun weh, der Durst plagt und von der Wasserflasche und ihrem Inhalt hat man genug. Man fragt sich, einmal mehr, warum man sich das immer wieder antut, dieses rauf und runter Gehen, diese schweren Beine, dieser Schweiß, der einem in die Augen läuft – und genau in dieser Stimmung stiess unser Wander-Trio auf eine Alp mit wunderbarer Sicht Richtung Sarnsee, so idyllisch gelegen, dass schon dadurch das Zurückliegende weniger schlimm wurde. Der Senn arbeitete mit seinen Enkeln im Stall und wir fragten, ob er uns Bier und einen Alpkäse auftischen könnte. Wir setzten uns an den grossen Holztisch unter dem ausladenden Dach, lobten, wie aufgeräumt und liebevoll alles sei und kamen ins Gespräch mit Hans, dem 78jährigen Äpler. Wir fragten und fragten und Hans erzählte aus seinem Leben. Wie seine Familie den Alpbetrieb fast alleine aufgebaut habe, dass auch das Heimet im Tal ohne Architekt gebaut worden ist, für so einen hätte das Geld gefehlt, wie er im Frühjahr von einer Kuh überrannt worden sei und noch jetzt unter den Folgen leide. Wie froh er sei, dass er trotzdem z'Alp gehen und noch immer jeden zweiten Tag selber das Chäs-Chessi mit Holz einheizen könne. Stolz zeigt er uns das Käselager. Ja, und am Abend musige, das gefalle ihm; auch wenn er mit seinen verwärrten Hände das Örgeli nicht mehr so gut spielen könne. Er erzählt von den Gästen, die zu ihm hoch kommen, Raclette essen und oft im Massnlager übernachten.

Wir mussten weiter, und wären doch so gerne geblieben. Die gute Wanderstimmung ist zurück gekehrt. Einer meiner Wanderkollegen fasste es zusammen: Wir sind einem alten, weisen und zufriedenen Menschen begegnet. Einem von denen, die immer hart gearbeitet haben, darin aber keine Last gesehen, sondern Zufriedenheit und Glück erlebt haben.